№. 62. 1859.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltig Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Donnerstag, den 14. Juli. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Oesterreich und Preußen.

Weit wichtiger als die Frage: Wird es Friede werden? — ist für uns Deutsche die Frage: Wie soll es nun mit Deutschlands politischer Wiedergeburt werden, die von Preußen in dieser kritischen Zeit so praktisch und in loyalster Weise angebahnt ist? —

Auf jene, erste Frage ist schon jetzt eine bestimmte Antwort mit ziemlicher Sicherheit zu geben. Wenn nicht alle Anzeichen trügen,*) so kommt es zu einem Frieden, und zwar zu einem faulen, d. h. zu einem solchen, der die Uebelstände, welche den Krieg herbeigeführt haben, nicht von der Wurzel aus, sondern nur so obenhin beseitigt. Ein solcher Frieden trägt die Bürgschaft einer Dauer nicht in sich und dürfte früher, oder später Anlaß zu einem Kriege geben.

Der Krieg in Italien wurde gegen die Herrschaft Oesterreichs daselbst und für die nationale Unabhängigkeit des Italienischen Volkes geführt. Diesem Zweck wird man sicher irgendwie genügen. König Leopold von Belgien soll ja bereits annehmbare Vorschläge gemacht haben. Was könnte mithin den Frieden hindern? — Der Weltbeglücker Napoleon hat den Franzosen Gelegenheit geboten, ihre Ruhmsucht zu befriedigen und seine Herrschaft ist durch die Siege in Italien trotz ihres despotischen Charakters für Jahre vielleicht gesichert. Eine Veranlassung zum Kriege ist somit beseitigt. Denselben weiter zu führen, damit sich unter dem Hause Savoyen ein kräftiges, Nord-Italienisches Reich bilde, welches im Bunde mit einem geeinigten Deutschland nicht nur Oesterreich, sondern auch Frankreich, das Gleichgewicht halten, ja gefährlich werden könnte, ist Napoleon nicht uneigennützig genug. Sardinien wird mit dem Erwerb der Lombardei, von Parma, Modena und Toskana vorläufig sehr zufriedengestellt sein, während die Oesterreichische Regierung um seiner ruinirten Finanzen willen und Wien, Ungarn, Gallizien in Ruhe zu erhalten den Frieden, selbst mit Aufgabe des Venezianisch-Lombardischen Königreichs, erkaufen muß.

Kurz, der Friede kommt sehr wahrscheinlich zu Stande, aber muthmaßlicher Weise ein derartiger, welcher dem Kaiser Napoleon irgendwo und irgendwie Gelegenheit bietet, um seiner Existenz willen Europa wieder in einen jegliche Arbeit lähmenden, den Erwerb für Jedermann schmälernden kriegerischen Zustand zu versetzen.

Ja, aber mit wem Krieg? — Nun, Rußland, Oesterreich waren an der Reihe. Der Kaiser studirt vielleicht wieder eine Frage und der Erfolg dieses Studiums ist ein Krieg mit Preußen und Deutschland. Nun denke man sich das heutige, bundestägliche Deutschland mit dem von einem Willen geleiteten Frankreich in einem Krieg. Auf beiden Seiten werden waffenkundige und tapfere Soldaten stehen, allein während auf der einen Seite ein unumschränkt gebietender Wille alle Anordnungen und Bewegungen leiten möchte, würde auf der anderen nach der zeitigen Kriegsverfassung des Bundes ein Kriegsrath in Frankfurt den Bundesfeldherrn nicht nur kontroliren, sondern ihm auch möglicher Weise Vorschriften über seine Operationen machen. Der Erfolg eines unter solchen Verhältnissen geführten Krieges wäre für Deutschland unzweifelhaft.

Das Unpraktische der Kriegsverfassung des Bundes ist klar zu Tage getreten, als es sich in der zeitigen Krisis um ein energisches Auftreten Deutschlands für seine Interessen handelte. Preußen suchte nach Pflicht und Gebühr die einheitliche diplomatische und militärische Leitung Deutschlands im Einverständniß mit dem Bundestage zu erlangen. Freilich erstrebte unsere Regierung diese Hegemonie über Deutschland nur bis zum Friedensschluß. Da aber die Möglichkeit eines Krieges für Deutschland von Westen, aber auch von Osten nicht in Abrede gestellt werden kann, so darf die Hegemonie Preußens nicht eine vorübergehende, sondern dieselbe muß eine beständige sein, so lange nämlich, als Deutschland aus mehren Staaten und Staatchen besteht.

Das Oesterreichische Gouvernement nun sucht anstatt diesen Plan zur Einigung Deutschlands und zur Stärkung Preußens im eigenen Interesse zu unterstützen, da ein an der Spitze Deutschlands stehendes Preußen Oesterreich ein kräftigerer Bundesgenosse sein würde und könnte, als dasselbe es heute sein kann, die Preußischen Einheits-Bestrebungen zu hintertreiben. Am 7. Juli beantragte Oesterreich am Bundestage die Mobilisirung der ganzen Bundes-Armee, so wie, daß der Bund den Prinz-Regenten ersuche, die Stellung des Bundes-Feldherrn zu übernehmen. Eine solche Stellung, welche ihn dem Bunde „persönlich verantwortlich“ und „einem Kriegsgerichte unterwerfen würde“, kann der Inhaber der Preußischen Staatsgewalt nicht annehmen.

Oesterreich will mithin die Deutschen Stämme zu keiner politischen Einheit kommen lassen, vielmehr Deutschland in einer Verfassung erhalten, welche dasselbe gegen Angriffe von Außen her ohnmächtig macht. Es ist demnach nicht schwer zu sagen, wer Deutschlands größter Feind ist und was das Deutsche Volk zu thun hat. — Einfach: zuzusehen, ob Deutschland nicht ohne Oesterreich fertig und einig werden kann.

*) Nach einer Mittheilung des Dresdener ministeriellen Journals sind am 12. Morgens von beiden Kaisern die Friedens-Präliminarien unterzeichnet. Anm. d. Red.

Politische Rundschau.
Vom Kriegsschauplatze.

Die Times vom 8. erwartet, daß dem Waffenstillstande ein baldiger Friedensschluß folgen werde. In ihrem City-Artikel meldet die „Times“ als verläßlich, daß folgende Uebereinkunft getroffen sei: 1) Der Kaiser Napoleon giebt an Kossuth ein Armeekorps nebst unbeschränktem Kriegsmaterial; 2) Napoleon und hierauf Kossuth erlassen eine Proclamation an Ungarn; 3) Frankreich erkennt nach gelungener Revolution die Unabhängigkeit Ungarns an und erwirkt von seinen Alliirten dieselbe Anerkennung; 4) Ungarn wählt unbehindert seine Regierungsform und eventuell seinen Souverän; 5) Die Bildung einer ungarischen Legion beginnt sofort. Frankreich schießt zu diesem Zwecke drei Millionen Franks vor.

Der „Moniteur“ bringt die wichtige Nachricht, daß der Waffenstillstand, (welchen am 8. Marsch. Vaillant und Feldzeugmeister Heß unterzeichneten) bis zum 15. August, also auf eine Dauer von mehr als 5 Wochen abgeschlossen ist. Man darf hieraus entnehmen, das beide Theile nicht blos auf eine Ergänzung ihrer militärischen Mittel ausgehen, sondern mit einigem Ernste an die Beendigung des Krieges denken. Das Abkommen schließt auch den Stillstand der Operationen auf dem adriatischen Meere ein, für welche so umfassende Verkehrungen getroffen waren.

Die erste Anregung zum Abschlusse eines Waffenstillstandes ging von Louis Napoleon aus. Der Adjutant desselben, Graf Forbin, welcher den Leichnam des jungen Fürsten Windischgrätz in das österreichische Hauptquartier begleitete, hatte ein eigenhändiges Schreiben des französischen an den österreichischen Kaiser mit, das einen Waffenstillstand vorschlug.

Nach den direkten Nachrichten aus Turin hat dort der Waffenstillstand ebenso überrascht, als an anderen Orten. Der „K. Z.“ wird aus Turin 8. Juli geschrieben: Die Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes hat heute hier um so mehr überrascht, als man durchaus nicht darauf vorbereitet war und die erste Kunde davon auf telegraphischem Wege aus Paris hier eintraf. Aus dem piemontesischen Hauptquartier fehlt bis diesen Augenblick noch jede Kunde über ein so wichtiges Ereigniß. — Wie der „Independance“ aus Paris geschrieben wird, hat die piemontesische Armee es im höchsten Grade schmerzlich empfunden, daß sie in dem Augenblicke, wo die Belagerungs-Geschütze gegen Peschiera aufgestellt und geladen waren, die Lunte wieder auslöschen mußte. Eben so unangenehm soll das Korps des Prinzen Napoleon sich berührt gefühlt haben, da es noch gar nicht im Feuer war. Die Vorverhandlungen zum Waffenstillstande wurden zwischen den beiden Kaisern so geheim gehalten, daß im französischen Hauptquartiere Niemand davon eine Ahnung hatte, bis der Kaiser zu den Offizieren von seinem Generalstabe sagte: „Meine Herren! Es ist Aussicht vorhanden, daß wir den St. Napoleons-Tag am 15. August in Paris feiern können.“

Deutschland. Berlin, den 8. Juli. In Berlin ist ein Komite zu Gründung einer von Homboldt-Stiftung für Naturforschung und Reisen zusammengetreten. Sie soll eine Stiftung des Dankes sein und ist bestimmt, hervortretenden Talenten, wo sie sich finden mögen, in allen den Richtungen, in welchen Alex. v. Humboldt seine wissenschaftliche Thätigkeit entfaltete, namentlich zu naturwissenschaftlichen Arbeiten und größeren Reisen Unterstützung zu gewähren“. Zu diesem Zwecke soll eine Summe gesammelt, pupillarisch sicher untergebracht und die Zinsen desselben als Stipendien verwendet werden. — Den 9. Graf Schwerin, Minister des Inneren, ist am 8. in Berlin eingetroffen und wohnte der Minister-Sitzung bei. — Das St. Petersburger Kabinet hat sich über den preußischen Mediationsplan

entgegenkommend geäußert, aber weitere Verhandlungen über die Einzelheiten sich vorbehalten hat. Zu diesem Zweck ist, wie man hört, die Hierherkunft des Fürsten Gortschakoff in Aussicht gestellt. Inzwischen werden die militärischen Maßregeln Preußens ununterbrochen fortgehen; sie haben bereits mittelbar auf die Herbeiführung des Waffenstillstandes gewirkt und der Waffenstillstand kann zum Frieden führen; aber der „Moniteur" selbst sagt, der Waffenstillstand ist noch nicht der Friede. — Die Kaiserin Mutter von Rußland ist nach Ems zur Kur abgereist. — 11. Juli. Dem „Frankf. Journal" wird aus Wien telegraphirt, daß die Friedensverhandlungen zwischen dem Oesterreichischen und dem Französischen Kaiser direct, ohne vorläufige Betheiligung neutraler Mächte, eröffnet werden. Graf Rechberg bleibt zu diesem Zwecke in Verona, und Graf Walewski wird in Valeggio eintreffen. — Die Ziehung der 1. Klasse der Königl. Klassen-Lotterie wird übermorgen, den 13. ihren Anfang nehmen. — den 12. Der „Moniteur" gesteht zu, daß die von Preußen eingeleitete Vermittelung, welcher die beiden andern neutralen Großmächte sich beigesellen mochten, auf die beiden kriegführenden Mächte einen Druck ausgeübt habe, der sie zur raschen Einstellung der Feindseligkeiten bestimmte. Diejenigen Stimmen, welche die preußische Mobilisirung als eine leere Demonstration bekämpften, sind hiermit zum Schweigen gebracht. — Dem „Moniteur" schließen sich auch bereits Aeußerungen aus den französischen Regierungskreisen an, welche noch deutlicher reden. Eine längere offiziöse Korrespondenz aus Paris in der „Independance" beleuchtet zuerst die militärischen Gründe für den Waffenstillstand und bezeichnet sie als nicht stichhaltig, da der Kaiser vielmehr auf die mit Sicherheit zu erwartende Einnahme von Venedig verzichtet habe. Dann wird mit großer Bitterkeit auseinandergesetzt, daß Preußen sich habe zum Herrn der Lage aufwerfen und als Deus ex machina den Frieden diktiren wollen. Diesem Vorgeben gegenüber hätten beide kriegführende Mächte das dringende Interesse gehabt, sich sofort unter einander zu verständigen.

Baiern den 11. Eine Hetzjagd auf Menschen. Aus Rosenheim vom 7. Juli wird der „Neuen Münchener Ztg." geschrieben: „Gestern, zwischen 6 und 7 Uhr Abends, stießen die patrouillirenden Gensdarmen und Landleute auf die Deserteure des österreichischen Infanterieregiments Erzherzog Sigismund (Nr. 157), und zwar in der Nähe des bairischen Grenzweilers Windhausen, am Fuße des Granzhornberges. Sie wurden von den Deserteuren, 28 an der Zahl, mit einer Salve empfangen, welche jedoch sogleich eine entsprechende Antwort erhielt, indem ein Deserteur durch einen Schuß in den Kopf getödtet, zwei vermuthlich verwundet wurden. Von der Patrouillenmannschaft erhielt aber glücklicherweise niemand eine Verletzung. Die Deserteure ergriffen die Flucht und eilten über einen theils felsigen, theils bewaldeten Bergabhang mit einer Schnelligkeit hinab, welche den Gensdarmen die Verfolgung unmöglich machte. In den Besitz der letzteren gelangten hierbei mehrere von den Fliehenden weggeworfene oder verlorene Montur- und Armaturstücke, als vier Gewehre, zwei Mäntel, beide mit Blutspuren, acht Mützen. Sie überschritten unter dem Schutz der Nacht und der dichten Waldungen die österreichische Grenze, woselbst sie von den Truppen aus Kufstein, welche eine weitere Abtheilung von 16 Mann bereits gefänglich eingebracht, gebührend in Empfang genommen werden. Die bairischen Truppen und Gensdarmen kehren morgen mit dem ersten Zuge nach München zurück."

Baden. Ueber das Badische Konkordat lesen wir folgendes: Giebt damit unsere Regierung der Geistlichkeit auch keinen so großen Theil wesentlicher Hoheitsrechte Preis, wie es in Oesterreich der Fall ist, so wird doch dem katholischen Elemente eine ungleich bedeutendere Einwirkung auf das staatliche Leben eingeräumt, als bisher geschehen war. Namentlich werden die Unterrichtsanstalten den Abschluß bald verspüren. Ob man damit den Frieden zwischen Kirche und Staat wieder herstellen und dauernd befestigen wird, steht dahin. Wir unsererseits fürchten, daß sich der Klerus, so lange ihm nicht Alles, was er wünscht, besonders die unbeschränkteste Verfügung über das sogenannte Kirchenvermögen, Stiftungen u. dgl. in die Hand gegeben wird, sich nicht beruhigen, sondern zu gelegener Zeit neue Wühlorgane ins Werk setzen, daß aber andererseits die Staatsregierung sich bald in mancher Hinsicht beengt fühlen wird. An jenem Streben der Geistlichkeit sind die Unterhandlungen bis jetzt, wo die Kirche, wohl mit Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, die Konzession abschläglich annimmt, gescheitert. Nach den neuesten Anschauungen und Erfahrungen dürfte man im Volk, das immer ein kräftiges Einschreiten der Staatsgewalt gegen die schwarze Opposition gewünscht hatte, auch mit dem geringeren Zugeständnisse nicht zufrieden sein. Dieses voraussehend, scheint man das Bekanntwerden des Konkordats, welches übrigens noch der Zustimmung der Landstände bedarf, vermeiden zu wollen. Hoffen wir, daß nicht nur beide Kammern ein Veto einlegen, sondern auch bald ein Umschwung der katholischen Zustände von Oesterreich und unseres Nachbarlandes Württemberg eintritt."

Oesterreich. Aus Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß der Papst gesonnen sei, in Spanien oder in Neapel einen Zufluchtsort zu wählen, sobald sich eine günstige Gelegenheit findet. Das ihm von französischer Seite die französische Einladung seinen Wohnsitz in Fontainebleau zu nehmen, bis die Verhältnisse in Italien geordnet seien soll der Papst rundweg ausgeschlagen haben. — Die Stimmung in Neapel wird von Tag zu Tag drohender. Die Bevölkerung wartet nur auf das Signal, um sich zu erheben. Die Armee dürfte mit Ausnahme der Schweizertruppen kaum Widerstand leisten.

Frankreich. Der „Independance" wird von Paris geschrieben: „Man bemerkt hier bei den aufrichtigen Anhängern des Kaisers ein lebhaftes Verlangen nach einer friedlichen Lösung. Man ist hier, was man auch sagen mag, nicht ohne Besorgnisse wegen der Verwickelungen, die in Ungarn und in den Staaten des Sultans entstehen könnten. Die Vorgänge in Perugia, die bangen Besorgnisse des Papstes, die Schwierigkeiten der römischen Frage, die Zänkereien, die in Toskana ausbrechen, die Haltung der Mailänder, die, wenn auch nicht gerade der von 1848 gleich, dennoch mancherlei Verlegenheiten bereitet; gewisse Akte des Turiner Kabinets, die der Kaiser nicht alle mit gleicher Befriedigung hat aufnehmen können — alle diese Zwischenfälle sind eben so viele warnende Anzeichen, die einen sich allzusehr in die Länge ziehenden Krieg widerrathen. So ist man denn in alle Vorgänge und Folgen genau beobachtenden Kreisen geneigt zu glauben, daß der Kaiser, sobald er sein Programm verwirklicht sieht, nicht abgeneigt sein würde, den Vorschlägen Preußens Gehör zu leihen, zumal wenn dieselben durch England und Rußland unterstützt werden. — Hr. Godard, der bekannte Luftschiffer, ist auf höheren Befehl zur italienischen Armee abgereist, um die früher nicht ganz geglückten Experimente, den Feind vom Ballon herab zu beobachten, in größerem Style fortzusetzen.

Großbritannien. Nach der „Times" sind die Hauptpunkte des preußischen Vermittelungsvorschlages folgende: a) Schaffung eines unabhängigen, aus den westlich vom Mincio gelegenen lombardischen Landestheilen bestehenden, Staates, der unter den gemeinschaftlichen Schutz der Großmächte gestellt werden soll: b) Venedig mit den östlich vom Mincio gelegenen Theilen bleiben unter der Herrschaft Oesterreichs; c) Revision der zwischen Oesterreich und den andern italienischen Staaten abgeschlossenen Verträge; d) ein Aufgeben von sardinischer Seite der während des jetzigen Krieges mit Uebereinstimmung Frankreichs gemachten Annexationen. — Diese Vorschläge würde Preußen erst dann machen, wenn seine und des deutschen Bundesheeres Aufstellungen, so wie die Armirung der Rheinfestungen vollendet seien.

Rußland. 60,000 Mann Russen gehen nach Khiwa, um im Verein mit den Persern die Turkomannen zu unterwerfen.

Türkei. Der Sultan wird nach Aegypten aus Staatsrücksichten eine Reise machen. — In den Donau-Fürstenthümern herrscht großer Enthusiasmus über die französisch-piemontesischen Siege in Italien. Die Pforte fürchtet eine Manifestation zu Gunsten der vollständigen Union. Die letzte die Investitur des Fürsten Kusa betreffende Note hat die Schwierigkeiten noch vermehrt. — Fürst Kusa hat übrigens in Bukarest (den 29.) einer Deputation erklärt, daß er die Nationalität der Rumänen mehr als je bedroht erachte.

Schweden. Gleich nach dem Verscheiden seines Vaters gab König Carl XV. die übliche „Königsversicherung" im schwedischen und norwegischen Staatsrathe ab. Es ist dies ein Versprechen an Eidesstatt, die Verfassung der vereinigten Königreiche, die schwedische „Regierungsform" (Grundgesetz) vom Jahre 1809 und das norwegische Grundgesetz („die Eidsvold-Verfassung") vom Jahre 1814 unverbrüchlich treu zu halten. Darauf nahm der König den Eid der Prinzen, seiner Brüder, so wie der Staatsräthe (Mitglieder des Ministerims) entgegen und erließ die Bekanntmachung über seinen Regierungsantritt, welche am Vormittage des folgenden Tages (9.) vom Reichsherold verkündigt werden sollte. Auch wurde die Notifikation über den Tod Oscars und die Thronbesteigung des König Carls XV. ausgefertigt. Dieselbe wird wahrscheinlich zuerst durch den Telegraphen an die diplomatischen Vertreter Schwedens und Norwegens an den fremden Höfen gesandt und dann noch durch außerordentliche Spezialgesandte wiederholt werden. Der König von Dänemark hatte die ihm telegraphisch zugegangene Anzeige bereits im Laufe des 8. auf demselben Wege beantwortet.

Provinzielles.

Gollub, 5. Juli. Die Roggenernte ist hier und in der Umgegend bereits in Angriff genommen. Die so lang anhaltende Dürre schadet den Kartoffeln und Hackfrüchten sehr.

Graudenz den 11. Juli. Wie verlautet, werden aus der hiesigen Zwangs-Anstalt 200 Sträflinge nach Königsberg gesendet, um dort bei dem Festungsbau beschäftigt zu werden. (Gr. Ges.)

Briesen. Aller letztlich angewendeten Mittel zuwider ist das polnische Geld, d. h. polnische Scheidemünze nicht völlig aus dem Verkehr verdrängt worden, wenn auch die s. g. Piontakstücke nicht mehr zu sehen sind. Gewiß ist, daß unsre Wochenmärkte seitdem bedeutend geringer geworden sind, indem der sonst frequente Schweinehandel gänzlich aufgehört hat. — Der Beginn der Ernte steht für unsere Gegend nahe bevor und wäre in acht Tagen sicher möglich, wenn man nicht allgemein noch viel zu lange das Getreide auf dem Halme stehen ließ. Die Ernte verspricht im Durchschnitt eine recht gute zu werden. (Gr. Ges.)

Elbing. Der Prediger der Tilsiter freien Gemeinde, Herr Herrendörfer wird Sonntag Vormittag im Saale der Bürger-Ressource einen Gottesdienst halten. Der Anfang ist 9½ Uhr Morgens.

Bischofstein, 6. Juli. Vor einigen Tagen erhing sich in dem Dorfe Glockstein bei Bischofstein ein Bauer, der noch im besten Mannesalter stand. Ein zwölfjähriger Hirtenknabe im benachbarten Dorfe Damerau wollte dieses Experiment probeweise nachmachen, nahm eine Peitsche, welche er am oberen Ende eines Pfahles

befestigte und schnürte sich dieselbe um den Hals. Wahrscheinlich war er dabei etwas stark unvorsichtig und aus Spaß wurde bitterer Ernst: er erwürgte sich ebenfalls. Als sein jüngerer Kamerad, welcher die Heerde zusammengetrieben hatte, herbeikam, war jener schon entseelt.

Danzig, den 7. Juli. (Marine.) Auf der Insel Rügen am Peed wird in Kürze von der Marine eine große Schießübung stattfinden und werden zu diesem Zwecke die einzelnen Schiffe von Swinemünde aus Befehl erhalten, während die übrigen in der Ostsee manövriren sollen; ebenso wird dort während des Sommers ein Marine-Hülfslazareth errichtet, wozu die erforderlichen Utensilien in diesen Tagen von hier abgehen. — Die Fregatte „Gefion" ist, nachdem solche noch vom 28. bis 30. Juni in Edinburg gewesen, bereits zu unserem Geschwader in der Ostsee gestoßen, und am 4. d. Mts. vor Swinemünde angekommen, selbige wird baldigst hier erwartet, um ihre Ausrüstungen zu vervollständigen. — Im Laufe dieser Woche werden mehrere 100 seedienstpflichtiger Leute ebenfalls hier erwartet, um daraus die Besatzung der Schraubencorvette „Arcona" zu bilden. Ein Theil derselben ist bereits heute eingetroffen. — 11. Juli. Die Conferenz des Vereins deutscher Eisenbahn-Gesellschaften, welche in diesem Sommer hier abgehalten werden sollte, ist einem in diesen Tagen hier eingetroffenen Schreiben des Vorstandes zufolge wegen der politischen Verhältnisse bis zum nächsten Jahre verschoben. — Den 12. Zu der Bahn Warschau-Petersburg werden die für die Strecke Warschau-Bialystock nothwendigen Schienen zum Theil über Danzig transportirt. Bis jetzt sind in diesem Jahre eine Viertel Million Centner von unserm Hafen nach Neuhoff und Warschau verladen worden, von wo aus sie nach den verschiedenen Stationen gehen. Ein anderer Theil Eisenbahnschienen wird über Königsberg und Memel durch den Niemen nach Kowno und Grodno befördert, die Schienen zu der Petersburg zunächst liegenden Strecke geben direkt nach Petersburg. (D. Z.)

— Dem Vernehmen nach wird der wirkliche Geheime Oberfinanzrath und Provinzial-Steuerdirektor Herr Mauve auf seinen Antrag mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt werden. Seit dem Jahre 1826, also fast 34 Jahre lebt Hr. Mauve als Chef der Steuerbehörden Westpreußens in unserer Mitte, hat schon am 11. Mai 1854 das fünfzigjährige Amtsjubiläum gefeiert, und bereits ein Alter von 77 Jahren erreicht, in welchem man sich wohl nach Ruhe sehnt, überhaupt wenn körperliche Leiden hinzutreten. Die Beamten verlieren in ihm einen wegen seiner Herzensgüte und Unparteilichkeit hochgeachteten Vorgesetzten, die Bürgerschaft und namentlich die Kaufmannschaft einen freundlichen, humanen Vollstrecker der gesetzlichen Vorschriften. — Als Nachfolger nennt man den Herrn Oberfinanzrath Hellwig, jetzt vortragender Rath im Finanzministerium zu Berlin. (D. Z.)

— 10. Juli. Der „St.-Anz." publizirte kürzlich einen Bescheid des Ministers des Innern vom 23. April 1859, betreffend die Unzulässigkeit der Vollstreckung von blos im Allgemeinen angedrohten polizeilichen Exekutiv-Strafen gegen bestimmte Personen. Dieser Bescheid ist, wie die „Danz. Ztg." schreibt, an die hiesige Königliche Regierung ergangen, nachdem der Landrath v. Brauchitsch der gerügten Strafandrohung seines allgemeinen Erlasses gemäß den Beschwerdeführer für das Anreden eines Militärs, der seine Felder betreten, bestraft hatte. Obgleich der Minister ausdrücklich anordnet, daß der Landrath v. Brauchitsch seine Bekanntmachung vom 16. Juni 1857 soweit, als darin eine Strafandrohung enthalten ist, zurücknehme, ist, der „Danz. Ztg." zufolge, eine solche Zurücknahme bisher noch immer nicht erfolgt.

Königsberg, den 7. Juli. Vor einiger Zeit hatte sich das Gerücht in der Stadt verbreitet, daß bei Willenberg an der polnischen Grenze ein Pulvertransport, der als Kaffee angegeben sei, angehalten worden sei und der „Telegraph" erwähnte dieses Gerüchtes; die Hartung'sche Zeitung bestätigt dasselbe und fügte hinzu, daß ein Regierungsbeamter von hier zur Unterstützung dorthin geschickt sei. Nach zuverlässigen Erkundigungen, die ich bei unbefangenen Leuten aus jener Gegend einzuziehen Gelegenheit hatte, ist der Pulvertransport von einem polnischen Juden besorgt, und das Pulver nach dem Königreich Polen bestimmt gewesen. In der Gegend von Willenberg hat der Jude einen Transportführer entlassen und einen Wirth aus Kl. Schiemann zum Weitertransport engagirt. Dabei sind mit dem ursprünglichen Transporteur Mißhelligkeiten entstanden, und hat dieser die Sache verrathen, und die Beschlagnahme des Pulvers im Grundstück des zweiten Transporteurs veranlaßt. Wer da weiß, daß Polen so gut wie vollständig entwaffnet ist, daß nur die Gutsbesitzer Jagdflinten haben dürfen, ja daß der Bauer längere als sechs Zoll lange Messer nicht führen darf, der wird sich die Einfuhr von einigen dreißig Centnern Pulver, mit denen sämmtliche polizeilich registrirten Schießwaffen in Polen auf Jahre hinaus versorgt werden können, schwer erklären. Sollte etwa das Princip der freien Nationalität seiner Zeit auch in Polen proclamirt und vorläufig nur die nothwendigen Mittel zu einer nationalen Erhebung in Polen aufgespeichert werden? Es läßt sich mancherlei dabei denken und vermuthen. Jedenfalls verdient das Factum volle Aufmerksamkeit. — Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche in diesem Jahre hier stattfinden sollte, ist wegen der Zeitverhältnisse verschoben worden. — Als Nachfolger des verstorbenen General-Superintendenten Sartorius wird von mehreren Seiten der General-Superintendent Dr. Lehnert aus Magdeburg bezeichnet. — (K. H. Z.) Ein Fleischer hat am Dienstage Abends in einer Bierhalle in der Tragheimer Kirchenstraße einem Mann bei einer Rauferei ein großes Stück aus der Nase ausgebissen. Der verletzte lief nach dem Vorfall umher, um einen Arzt zu finden, und kam dabei auch in ein anständiges Lokal, woselbst die Gäste, als sie die abgebissene Nase sahen, in nicht geringe Aufregung geriethen. Ein dort anwesender Arzt wollte seine Hilfe spenden, es fehlte aber leider das abgebissene Stück, das bis jetzt nicht aufgefunden worden ist. — Auch beim ersten Armeecorps sind bereits Vorbereitungen zur Organisation von Feldpostanstalten getroffen, und können dieselben, da bereits alle Ernennungen hierzu, welche meistens hiesige Beamten treffen, erfolgt, im Falle einer Mobilmachung in wenigen Tagen ausgerüstet dastehen. Die zu einem Armeecorps gehörigen Postanstalten beschränken sich auf ein Postamt, zwei Postexpeditionen für die zwei Infanteriedivisionen, eine Postexpedition für die Cavalleriedivision und eine Postexpediton für die Reserveartillerie. — Wie es in unserer Nachbarschaft, im „Polnischen" aussieht, das werden Sie entnommen haben aus der durch verschiedene Zeitungen verbreiteten Nachricht von der Confiskation der 32 Centner Schießpulver, welche Juden bei Willenberg hineinschmuggeln wollten, zwischen Caffee verpackt. Schon vor längerer Zeit, soll, wie Kaufleute sich auf der hiesigen Börse mittheilen, die Berliner Polizei von der Pariser (!? —) Polizei die vertrauliche Nachricht von, im Posenschen, vorbereiteten Conspirationen erhalten haben. Mindestens giebt diese Angelegenheit, vergleicht man damit die Haltung der Polnischen Abgeordneten auf dem Berliner Landtag viel Stoff zum ernsten Nachdenken. Das Streben nach „Nationalisirungen" scheint epidemisch geworden zu sein und erinnert an eine Redensart, die ein 1831 emigrirter, eingefleischter Pole zu uns machte „so lange es noch zehn Polen giebt, so lange wird es Polnische Revolutionen geben!" — Die 83 von den Königsberger Arbeiterinnen, welche für eine Webereifabrik in Russisch Narwa hier engagirt wurden und am 29. Juni von Königsberg mit dem Russischen Dampfschiffe „Mathilde" abfuhren, sind am 2. Juli glücklich in Narwa eingetroffen. „Nur auf Damen mit Crinolinen und Fächern" so schreiben die Fabrikherrn „sind wir nicht eingerichtet." 117 Arbeiterinnen werden noch folgen. Weit mehre dazu haben sich bei der Polizei gemeldet. Wohl auch ein Beweis von der Arbeitslosigkeit unserer unteren Klassen. (Gr. Ges.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Juli. Der Kaiser an die Kaiserin: Der Frieden ist zwischen dem Kaiser von Oesterreich und Mir unterzeichnet worden. Die Grundlagen desselben sind: Eine italienische Konföderation unter Präsidium des Papstes. Der Kaiser von Oesterreich tritt seine Rechte auf die Lombardei an den Kaiser von Frankreich ab, welcher sie auf den König von Sardinien überträgt. Der Kaiser von Oesterreich behält das Venetianische, es bildet aber einen integrirenden Theil der Italienischen Konföderation. Es soll eine allgemeine Amnestie erfolgen.

Lokales.

Schwurgerichts-Sitzungen. Den 4. Juli. 1. unverehelichte Wilhelmine Saß aus Gr. Tarpen, Kreises Graudenz, 24 Jahr alt, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht bestraft. — 2. der Arbeiter Carl Graperthin aus Thorn, 20 Jahr alt, wegen zweier schweren Diebstähle im wiederholten Rückfalle mit 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Polizei-Aufsicht. — Den 5. Juli. 1. Privatschreiber Louis Wollsack aus Thorn, 23 Jahr alt, wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände mit 4 Monaten Gefängniß, 50 Thlr. Geld, even. noch 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Polizei-Aufsicht bestraft. — 2. Bäckergesell Johann Jakob Kanter aus Thorn, 62 Jahr alt, wegen Meineides freigesprochen. — Den 6. Juli. 1. Strafgefangener Johann Stoykowski aus Polnisch Brzozie, 33 Jahr alt, wegen schweren und einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Polizei-Aufsicht. — 2. polnischer Ueberläufer Johann Komorowski, 44 Jahr alt, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit 3 Jahren Zuchthaus und Landesverweisung. — 3. Maurergeselle Friedrich Mietz aus Besnica, Kreises Strasburg, 21 Jahr alt, wegen schwerer und einfacher Hehlerei mit 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizei-Aufsicht. — 4. Bauer Wilhelm Lampe aus Besnica, 50 Jahr alt, wegen zweier einfachen Hehlereien mit 3 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. — 5. Zimmergeselle August Mietz aus Neuwelt, Kreis Strasburg, 26 Jahr alt, wegen einfacher Hehlerei mit 14 Tagen Gefängniß. — 6. Zimmergeselle Jacob Bowski aus Besnica, 37 Jahr alt, wegen einfacher Hehlerei mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Den 7. Juli. Einsassenfrau Eva Splittstoßer geb Nokoll aus Colonie Brinek, Kreis Strasburg, 24 Jahr alt, wegen an ihrem Manne verübten Beibringung eines schädlichen Stoffes, welcher die Gesundheit zu zerstören geeignet war, mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. — Den 8. und 9. Juli. 1. Privatschreiber Ferdinand Sasse aus Strasburg, 37 Jahr alt, wegen Beiseiteschaffung zweier Paßformulare aus dem Verwahrsam eines öffentlichen Lokals, wegen gewaltsamer und einfacher Erpressung, wegen Annahme von Geschenken, wegen wiederholter Unterschlagung und Betruges mit 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Polizei-Aufsicht. — 2. Kreisbote Boguslaw Jahnke aus Strasburg, 57 Jahr alt, wegen Annahme von Geschenken mit 4 Wochen Gefängniß, Erklärung zur Unfähigkeit der Andrtelung eines Amtes auf 5 Jahre und Herausgabe des Geschenks an den Fiscus mit 2 Thlr. 15 Sgr. bestraft.

— Herr Dr. Stolte las im Hörsaale der städtischen Madchenschulen am 9. und 11. Abends von 7 bis 10 sein in dramatischer Form gearbeitetes Lesegedicht „Faust" vor. Die tropische Hitze war zweifelsohne Ursache, daß sich das hiesige ästhetischen Genüssen nicht abgeneigte Publikum in verhältnißmäßig geringer Zahl zu den Vorlesungen eingefunden hatte.

— **Die Gesellschaft des Danziger Stadttheaters,** zur Zeit unter Direktion des Herrn Dibbern, beginnt ihre Vorstellungen auf der hiesigen Bühne am Sonntag den 17. Das Abonement ist, wie wir vernehmen, günstig ausgefallen. Ueber die Leistungen der Gesellschaft, namentlich in der Oper, sind uns mehre sehr günstige Urtheile von sachverständiger Seite zugegangen und dürfen wir somit annehmen, daß das Theater-Publikum für dem in der jetzigen Jahreszeit keineswegs angenehmen Aufenthalt im Theater durch die zu erwartenden Genüsse reichlich entschädigt werden wird.

— **Die Prediger Herren Czerski und Uhlich** werden in der nächsten Zeit für die hiesige christkatholische Gemeinde Gottesdienst halten. Es sind dies keine oktroirten Missions-Andachten. Die Gemeinde muß, da sie zu arm ist einen eigenen Geistlichen zu besolden, auswärtige Geistliche ihrer Konfession, um nicht alle seelsorgerische Pflege zu entbehren, zum Besuche einladen.

— **General-Lieutenant Herr von Wussow,** Kommandirender des 2. Armee-Korps inspizirte am 13. das 21. Infanterie-Regiment.

— **In der städtischen Forst** verzehrte ein wahrscheinlich muthwilliger Weise angelegtes Feuer 55 Morgen.

Inserate.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 24. November 1858 zu Culmsee verstorbenen Gutspächters und Hauptmanns a. D. **Carl Oloff** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 30. August c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 5. September c.
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Henke im Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Oloff, Henning und der Justizrath Kroll, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 6. Juli 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Städteordnung werden Einwendungen gegen die berichtigten, und in unserer Calculatur ausliegenden Gemeindewähler-Listen binnen 14 Tagen in der Calculatur während der Dienststunden entgegen genommen.

Thorn, den 11. Juli 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Umquartirung des in der Stadt einquartirten Militairs findet **am 15. d. Mts.** statt.

Der Magistrat.

Am Sonntag den 17. von 9 Uhr Vormittag ab, Andacht für die christkatholische Gemeinde in der reformirten Kirche. — Lieder für die Andacht werden am Eingange für 1 Sgr. verkauft.

Der Vorstand.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg): „Die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet," **unentgeldlich** zusenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Heute den 14. d. Mts. Abends präcise 7 Uhr
im Schützenhause
musikalische Abendunterhaltung
von den Geschwistern **Preissig** aus Böhmen wozu ergebenst einladet

A. Oesterreich.

Müller und Schulze.

Müller: Hör einmal Schulze, wat hälst du wohl von so enen gebildeten Menschen, der enen Fremden zu ener geschlossenen rüdigen Gesellschaft dringend einladet, um ihn in derselben das Geld aus der Tasche zu locken, dieses auch thut, und ihn hiernächst noch prügelt.

Schulze: Na von dem halte ich so viel als von enen Räuberhauptmann.

Anstalt
für
künstliche Mineralwasser
von
Dr. Fischer in Thorn,
Neustadt No. 66,

empfiehlt dem geehrten Publikum Selterser- und Sodawasser zu nachstehenden Preisen.

		Quart-Flasche	100 Flasch. rtl.	100 Flasch. sgr.	1 Flasch. gr.	1 Flasch. pf.
Selterserwasser }	mit Flasche	½	9	—	3	—
		¼	6	—	2	—
Sodawasser }		⅙	4	20	1	6

Bei Bestellung von 25 Flaschen an wird schon der en gros-Preis berechnet und werden dieselben hier frei in's Haus geliefert. Leere Flaschen werden die ½ à 1 Sgr., die ¼ à 8 Pf. und die ⅙ à 6 Pf. zurückgenommen. Kistenberechnung nach äußerhalb billigst; unbeschädigte Kisten werden zu den notirten Preisen zurückgenommen.

Patentirter Tinten-Extract
in Flaschen à 6 Sgr.

Mit einer Flasche dieses Extraktes kann man sich augenblicklich durch bloßen Zusatz von kaltem Wasser 2 Pfund, oder dasselbe Quantum nach und nach von einer ganz vorzüglichen schwarzen Tinte bereiten, die in dunkler Farbe höchst angenehm, ohne je zu stocken, der Feder entfließt, die nie schimmelt, noch Satz bildet, und in zunehmender Schwärze fest am Papier haftet. Stahlfedern behaupten eine sehr lange Dauer.

Für alle Behörden, Schulen, Expeditionen, 2c., die größeren Bedarf in Tinte haben, ist dieses billige praktische Präparat besonders empfehlenswerth. Zu haben bei **D. G. Guksch.**

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von Ernst Lambeck zu haben:

Marie Ewald's Kochbuch für preußische Hausfrauen.

Eine verständliche und vollständige Anweisung zur Bereitung der einfachsten wie der zusammengesetzteren Speisen aller Art.

Dritte Auflage.
Preis 22½ Sgr.

Porzellan
aus der
F. A. Schumann'schen Fabrik
wird zu billigen Preisen verkauft,
im Hause Culmerstraße No. 305 dem Schneider-Meister Herrn Preuß gehörig. Das Lager ist mit allen Sorten Tafel- und Theegeschirren sortirt.

Diejenigen Herren Oderkahnschiffer, welche geneigt sind von **Pillau** resp. von **Königsberg** nach **Kowno** Eisenbahnschienen zu laden, belieben sich an Unterzeichneten in frankirten Briefen baldigst zu melden; zugleich wird bemerkt, daß die Hälfte der Fracht als Vorschuß in Preuß. Court. hier ausgezahlt wird. **Wasserstand** wird mit 4 Spann, also auf 3 Fuß berechnet. Frachten von **Kowno** nach hier werden zur Zeit für Getreide, Leinsaat 2c. 2c. 10 Thlr. bis 11 Thlr. pro Last gezahlt.

A. Jacobsohn,
Königsberg i. P.
Brodbänkstraße No. 45.

Gewürzten Einmach-Essig emp. **L. Horstig.**

Auf dem Gute Sierocko stehen
300 Fetthammel und Schaafe
zum Verkauf.

Ebendaselbst ist die **Milcherei** von 50 guten Milchkühen vom 1. August cr. zu verpachten.

Bei Ernst Lambeck in Thorn sind so eben eingetroffen:

Specialkarte des Kriegsschauplatzes in der Lombardei. 15 Sgr.

Flemmings **neueste Karte des Kriegsschauplatzes in Italien.** 10 Sgr.

Lombardisch - Venetianisches Königreich. 5 Sgr.

Eine **rothe lederne Brieftasche,** in welcher sich ein **Wechsel,** ausgestellt über 300 Thlr. nebst einem **Briefe** und einer **Rechnung** über 100 Thlr. befanden, ist am 9. Juli 1859 von der Butter- nach der Brückenstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Belohnung auf dem Polizei-Büreau abzugeben.

Breitestraße Nro. 85 ist die Bel-Etage sogleich, oder vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst bei der

Ww. Feilchenfeld.

Neustädtischen Markt No. 237 ist die Bel-Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. Thomas.

Bäckerstraße No. 245 ist die Parterre-Wohnung mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Das Nähere ist in meiner Wohnung, im neuen Schulgebäude zu erfragen.

Teschke.

Familien-Wohnungen sind zu vermiethen Heilge-Geist-Straße No. 201 und 202. durch

Tetzlaff.

Bäckerstraße Nro. 166 ist die Ober-Etage im Ganzen oder auch getheilt vom 1. October ab, zu vermiethen. Auch sind daselbst zwei große **Oleander** zu verkaufen.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 12. Juli. Temp. W. 15½ Gr. Luftd. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 1 F. 2 Z.

Den 13. Juli. Temp. W. 17 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 1 F.